

# Mit Wissenschaft gegen wilde Theorien

Die diesjährige Star-Trek-Vorlesung stand ganz im Zeichen der Pandemie. Aus einem Büro an der Hochschule heraus sprachen Hubert Zitt und Markus Groß über Corona-Leugner und absurde Theorien.

VON SUSANNE LILISCHKIS

**ZWEIBRÜCKEN** Das Motto „The Trouble with Humans“, zu deutsch etwa „Das Problem mit den Menschen“ stellte sich als hochaktuelles Thema der diesjährigen Star-Trek-Vorlesung heraus. Sie fand nicht im vollbesetzten Audimax statt, stattdessen wurde sie per Livestream ins heimische Wohnzimmer übertragen. Die Kult-Veranstaltung konnte im Internet abgerufen werden und sie wurde vom Offenen Kanal gesendet. Alleine im Netz fanden sich mehr als 1800 Interessenten zusammen, die das Event verfolgen wollten.

Dass hier eingefleischte Fans vor dem Bildschirm saßen, wurde an den Chat-Kommentaren deutlich. Sie ergänzten die Veranstaltung und lieferten den beiden Referenten, Hubert Zitt und Markus Groß, Rückmeldungen aus dem Publikum. „Wir schauen mit Wehmut zurück auf pandemiefreie Zeiten“, begann Hubert Zitt seinen Vortrag. Zu den Menschheitsproblemen, wie der gestiegene CO<sub>2</sub>-Ausstoß, Plastik im Meer und Terror seien jetzt noch Verschwörungstheorien hinzugekommen.

Im ersten Teil seines Vortrages stellte er die Frage: Was tun die Po-

litiker? Und spielte das passende Zitat aus einem Star-Trek-Film ein, wo es heißt: „Dieser Präsident steht nicht über den Gesetzen.“ In der Geschichte habe es immer Rebellen gegeben, in der jüngeren Zeit seien das Hippies, Friedensaktivisten und Umweltschützer gewesen. Hier müsse die Politik verschiedene Interessen abwägen – den Friedenswillen der Bevölkerung gegen eine Bedrohung mit Nuklearwaffen abwägen oder Umweltschutzbestrebungen gegen eine Infrastruktur, die fast ausschließlich auf Kohle und Benzin aufgebaut sei.

Schnell kam Zitt zu einer neuzeitlichen Protestbewegung, den Corona-Leugnern und Querdenkern. Hier sollten sich die Politiker an der Wissenschaft orientieren, war sein fast flehentlich Appell: „Meine De-

**„Man sollte selber denken und sich überlegen, wer von der Verschwörungserzählung profitiert.“**

Hubert Zitt

visive ist: Nachdenken statt Querdenken.“

Wie schnell Verschwörungstheorien entstehen können, zeigte der Referent an einem Gedankenspiel. Er fragte das Publikum, wer glaube, dass nicht verkaufte Schokoladenweihnachtsmänner nach dem Fest von den Herstellern ausgepackt und als Osterhasen neu in die Läden gebracht würden. Einige Zuschauer hielten das für eine plausible Idee. „Das erlaubt das deutsche Lebensmittelrecht nicht“, informierte Hubert Zitt, „außerdem wäre das etwa vier Mal so teuer wie neue Schoko-

hasen herzustellen.“

In der Folge stellte er einige besonders absurde Verschwörungstheorien vor, wie der Glaube an eine flache Erde, wilde Vermutungen über die Bedeutung von Kondensstreifen am Himmel – sogenannte Chemtrails, oder die QAnon-Bewegung.

Eine Ursache für die Verbreitung vollkommen absurder Ideen sieht Zitt im Videoportal Youtube: „Jeder kann dort jeden beliebigen Müll hochladen.“ Wobei er eingestehen musste, dass Lügen oft die besseren Geschichten abgeben, denn sie würden die Emotionen ansprechen. Menschen, die solche Verschwörungserzählungen glaubten, würden den Realitätsbezug verlieren. Vereinsamung, Jobverlust und sogar Abhängigkeit sieht er als Folge. Als Wissenschaftler empfiehlt er die Verschwörungstheorien genau auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Dabei helfe ein Prinzip aus der Wissenschaftstheorie, genannt „Ockhams Rasiermesser“. „Die einfachste Theorie ist die beste. Sie liefert den logischen Zusammenhang. Man sollte selber denken und sich überlegen, wer von der Verschwörungserzählung profitiert“, war Zitts Fazit.

Auch Markus Groß war besorgt über den Realitätsverlust mancher Zeitgenossen. Zwei Verteidiger der Flache-Erde-Theorie hätten es kürzlich geschafft, sich in seine Online-Vorlesung zu schmuggeln. Die Medien sieht Groß nicht ganz unschuldig an den zugespitzten Diskussionen um die Wahrheit. „Früher gab es im Fernsehen ein breites politisches Spektrum, ganz linke Positionen und solche weit am rechten Rand hatten ihren Sendeplatz.“ Heute gebe es die sogenannte „Can-



Markus Groß und Hubert Zitt (von links) übertrugen die diesjährige Star-Trek-Vorlesung aus einem Büro an der Zweibrücker Hochschule live ins Internet.

FOTO: SUSANNE LILISCHKIS

cel Culture“, die umstrittene Redner ausgrenze. „Man muss auch kontroverse Dinge in der Öffentlichkeit diskutieren können“, lautete seine Forderung.

Natürlich durften bei der Star-Trek-Vorlesung die Gäste nicht fehlen. Wie jedes Jahr meldete sich Klingonisch-Lehrer Lieven Litaer aus Saarbrücken zu Wort. Er berichtete von seinem neuen Übersetzungsprojekt. Diesmal soll Heiner Müllers Theaterstück „Die Hamlet-Maschine“ in die klingonische Sprache übersetzt werden. Im Chat kam derweil die Forderung auf, Klin-

gonisch als weitere Amtssprache im Saarland einzuführen. „Saarländisch hört sich doch sowieso schon wie Klingonisch an“, bemerkte ein anderer User. „Die Verbreitung von Fake News wäre bei Klingonen verpönt, denn das wäre ein ehrloses Verhalten“, war sich Lieven Litaer sicher.

Ein weiterer Gast war Benjamin Kiehn, Initiator der Fark in Landsweiler-Reden. Die Fantasy-Messe verzeichnete im Jahr 2019 über 55 000 Besucher. Für 2021 ist er vorsichtig optimistisch, eine Neuauflage planen zu können.

Auch die Fed-Con, laut Veranstalter die größte Star-Trek- und Science-Fiction-Veranstaltung Deutschlands, leidet unter der Corona-Pandemie. Zusammen mit Initiator Dirk Bartholomä und Firmenchef Gerhard Raible schwebten Hubert Zitt und sein Publikum in Erinnerungen an große Momente, als sie die Stars von Star Trek treffen und sich mit Gleichgesinnten austauschen konnten.

**Produktion dieser Seite:**  
Michael Haupt (CMS)  
Jan Althoff

Anzeige

Wirtschaft & Handel

## SCHAUFENSTER

Empfehlenswerte Unternehmen aus Zweibrücken und der Region

### Neue Ärztinnen und Ärzte im Ärztenetz Zweibrücken

In diesem Jahr sind vier neue Kolleginnen und Kollegen dem Ärztenetz Zweibrücken beigetreten: Johannes Ecker, Internist, Kinderärztin Anette Koschela, die Allgemeinmedizinerin Sarah Lenkeit und Gabriele Gouverneur, Fachärztin für Innere Medizin.

**Zweibrücken (cms)** Im Ärztenetz haben sich Ärztinnen und Ärzte aus Zweibrücken und Umgebung zusammengeschlossen, um sich gemeinsam für die Gesundheit ihrer Patienten einzusetzen. Ärztlicher Rat und Hilfe der verschiedenen Fachrichtungen steht so kompetent und schnell zur Verfügung. Aktuell gehören fast 50 Haus- und Fachärzte dem Ärztenetz Zweibrücken an. In diesem Jahr sind vier neue Kolleginnen und Kollegen dem Ärztenetz Zweibrücken beigetreten: Der Internist Johannes Ecker, Kinderärztin Anette Koschela, die Allgemeinmedizinerin Sarah Lenkeit und Gabriele Gouverneur, Fachärztin für Innere Medizin.

„Wir freuen uns, dass uns in dieser schwierigen Zeit eine Nachbesetzung gelungen ist“, betont Dr. Andreas Dawid, Vorsitzender des Ärztenetzes. „Die Kollegin Koschela und der Kollege Ecker sind in der Gesellschafterversammlung im Juli, die Kolleginnen Gouverneur und Lenkeit in der ersten Online-Gesellschafterversammlung im November dem Ärztenetz beigetreten.“

**Internist Johannes Ecker:** Der 40-jährige Mediziner führt gemeinsam mit seiner Kollegin Dr. med. Silvia Berg-Seiter die Gemeinschaftspraxis in der Kaiserstraße 57. Seit 2019 ist er der Nachfolger von Reinhild El Saadi. Zum Team gehört inzwischen auch seine Frau Anastasia Ecker. Die Fachärztin für Allgemeinmedizin wird zum 1. Januar 2021 den Sitz von Silvia Berg-Seiter übernehmen. Johannes Ecker arbeitete bereits in der gastroenterologischen Ab-

teilung am Universitätsklinikum in Homburg sowie in einer hausärztlichen Praxis in Landstuhl, Schwerpunkt Diabetologie. Neben der Diabetologie ist der Internist spezialisiert auf koronare Herzerkrankungen sowie chronische Lungenerkrankungen. „Außerdem beteiligen wir uns an der Versorgung von Coronapatienten.“

Gerne engagiert er sich auch im Vorstand des Ärztenetzes: „Weil ich nicht nur passiv begleiten sondern aktiv mitgestalten möchte“, sagt er. „Dazu gehört es, den medizinischen Nachwuchs in unseren Reihen zu unterstützen, die medizinische Versorgung stets zu verbessern und die Vernetzung und Kommunikation untereinander optimal zu gestalten.“

**Kinderärztin Anette Koschela:** Anette Koschela gehört seit Anfang 2019 zum Team der Kinderarztpraxis Dr. Sabine Moser, Dr. Nicole Semar und Anette Koschela. „Ich fühle mich hier sehr wohl“, erzählt die Nachfolgerin von Dr. Michael Frank. „Als gebürtige Zweibrückerin und dreifache Mutter kenne ich viele Familien, die Schulen und Kindergärten. So fühle ich mich sehr verbunden mit der Stadt und der Region“, betont die Kinderärztin. Ihren Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin machte sie in der Kinderklinik Kohlhof. Von 2014 bis 2018 absolvierte sie eine Weiterbildung Psychotherapie für Kinder und Jugendliche. Wichtige Erfahrungen sammelte sie in diesem Bereich in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Kleinblittersdorf. Außerdem arbeitete sie in der Kinderarztpraxis



Johannes Ecker, Internist



Anette Koschela, Kinderärztin



Sarah Lenkeit, Allgemeinmedizinerin

Neumann/ Schönhofen. „Als angestellte Ärztin habe ich das Ärztenetz bereits kennengelernt und sehr positiv erlebt. Unter anderem hielt ich mal einen Vortrag zum Thema „Psychosomatische Erkrankungen im Kinder- und Erwachsenenalter“. Schon damals wäre ich gerne Mit-



Gabriele Gouverneur, Internistin

glied geworden, was aber zu dieser Zeit nur niedergelassenen Ärzten möglich war. Dieser Passus ist inzwischen geändert worden, so dass jetzt auch angestellte Ärzte beitreten können. Was mich sehr freut. Das Ärztenetz ist nämlich eine gute Sache. So haben wir zum Beispiel

2015 im Rahmen der Flüchtlingshilfe auf dem Flugplatz die Patienten gemeinsam mit dem DRK und anderen Institutionen medizinisch versorgt“, sagt sie.

**Allgemeinmedizinerin Sarah Lenkeit:** Die gebürtige Hessin Sarah Lenkeit führt gemeinsam mit ihrem Kollegen Dr. Thomas Guth die hausärztliche Gemeinschaftspraxis in Hornbach. Mit ihrem Mann und zwei Kindern lebt sie in Zweibrücken. Nach dem Examen in Homburg 2009 wechselte die junge Ärztin ans Zweibrücker Nardini-Klinikum. Bereits 2018 kam sie in die Gemeinschaftspraxis nach Hornbach, wo sie 2019 die Facharzttausbildung zur Allgemeinmedizinerin abschloss. Als Nachfolgerin von Dr. Dillmann kümmert sie sich um die Patientinnen und Patienten aus Hornbach und Umgebung. Ich finde es wunderbar, in einer Hausarztpraxis zu arbeiten, noch dazu in einer ländlichen Region“, sagt Sarah Lenkeit. Weil die Praxis schon lange Mitglied im Ärztenetz ist, war es für sie keine Frage, ebenfalls beizutreten. „Das Ärztenetz leistet eine wertvolle Aufgabe und trägt dazu bei, die ärztliche Versorgung zu sichern und zu verbessern“, sagt sie. Der fachliche Austausch funktioniert hervorragend, was man gerade jetzt in den schwierigen Coronazeiten noch deutlicher spüre. „Die Beschaffung der Masken für die Praxen z.B. wurde durch das Ärztenetz gesteuert. Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft sehe ich darin, gerade junge Kollegen dabei zu unterstützen, sich in einer Praxis niederzulassen.“

**Gabriele Gouverneur, Internistin:** Nach dem Medizinstudium in Homburg und der Facharzttausbildung für Innere Medizin in Neunkirchen, kam Gabriele Gouverneur im September 2017 nach Einöd. In der hausärztlichen Praxis macht sie eine Weiterbildung zur Allgemeinmedizinerin. An der Seite ihrer Kollegin Dr. med. Susanne Stiefeler-Fritsch ist sie hier seit Januar zudem niedergelassene Hausärztin, nachdem Dr. Karl Schubert seine Tätigkeit als niedergelassener Arzt beendet hat. Geboren und aufgewachsen in Münster fühlt sich die zweifache Mutter wohl im Saarpfalz-Kreis. Am Ärztenetz schätzt sie vor allem den engen und fachlichen Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen. „Aktuell kommen wir in Videokonferenzen zusammen, um wichtige Dinge zu besprechen“, sagt sie. Auch das Engagement des Ärztenetzes gefalle ihr. „Dieses Jahr zum Beispiel haben sich die Mitglieder bei der Durchführung von Coronaabstrichen engagiert. Im Impfzentrum Zweibrücken werden sie ebenfalls im Einsatz sein.“ cms

Kontakt

Ärztenetz  
Zweibrücken

www.ärztenetz-  
zweibruecken.de

